



# Der rote Hahn fliegt durch die Wälder

## Im Flugzug über das brennende Schweden

Seit einigen Tagen wüten in allen Teilen Schwedens heftige Waldbrände, die schon unermessliche Werte vernichtet haben. Mit rasender Geschwindigkeit wird das Feuer vom Wald zum Wald, von Gebiet zu Gebiet getragen. Die Löscharbeiten sind ungeheuer schwierig. 2000 Hektar Wald sind bereits ein Opfer der Flammen geworden.

Aus Stockholm wird uns geschrieben:

Bei den zusehenden Stellen sind nicht weniger als 75 Meldungen über Waldbrände aus Nord und Süd eingelaufen. Während in fast allen Städten des Kontinents Wetterwandel und Regen die Felder besäen, herrscht hier schon eine Zeit lang glühende Hitze und Dürre. In manchen Teilen des Landes ist die Ernte schwer bedroht. Unabwärtig brennt die Sonne auf das dürstende Land, dörert Gras und Sträucher. Die weiten Nadelholzwälder hauchen ihren heißen, hartdrückenden Atem aus. Der Boden ist bedeckt mit den toten abgestorbenen Nadeln, sie krümmen sich unter den sengenden Strahlen der Sonne und knistern, wenn man darüber schreitet. Irgendwo — kein Mensch weiß, wie es entstand — ist Feuer ausgebrochen. Ein kleines Raubvögelchen ist über den dunkelgrünen Nadeln aufgetaucht, es hat sich zusehend vergrößert, der Wind hat es erfasst, treibt es über den großen Fort, hier und da tauchen schon rote und gelbe Flammen auf. Der Wald brennt!

Wir fahren mit dem Wagen in fliegender Eile zu dem am meisten betroffenen Gebiet im nördlichen Teil des Landes. Schon ehe wir dicht bei dem brennenden Wald sind, spüren wir eine auffallende Erwärmung der Luft, ein brandiger Geruch steigt in die Nase. Als wir näher herankommen, sehen wir die Verheerung, die das rote Element angerichtet hat. Ein breiter Rand des Waldes ist schon ganz vernichtet. Verkohlte Stämme sind alles, was von den herrlichen, kräftigen Bäumen übrig geblieben ist. Hinter durch die gelichteten Stämme schimmert Feuerchein. Jüngelnde Flammen schießen über den Boden, verzehren gierig das dürre Gestrüpp und Gras, lecken an den harztriefenden Stämmen empor. In Ru brennen sie wie lodernde Reden. Brausend fallen sie in der Glut zusammen. Die Hitze und der Brandgeruch sind so stark, daß wir uns bald wieder mehr ins Freie begeben müssen. Hinter uns auf einer breiten Schneise kommt ein Rodel Rehe. Sie jagen an uns vorbei, die Angst hat sie halb wahnsinnig gemacht. Auf einer bis jetzt unverfeuert gebliebenen Erde hocken Hunderte von Vögeln, die aus den brennenden Teilen des Waldes geflohen sind, als das Feuer begann. Mit verzweifeltem Kreischen reden sie über das große Unglück. Viele der glückbedernten und vierbeinigen Waldbewohner, die auf der Nacht von den Flammen umzingelt wurden, sind schon eines grausamen Feuertodes gestorben.

Wir kommen jetzt an die Stellen, wo die gesamte männliche Einwohnerschaft der umliegenden Dörfer in feberhafter Arbeit versucht, den Flammen Halt zu gebieten. Längst haben sie die Ausschüttelbarkeit der primitiven Mittel, das Feuer mit

feuchten Laubzweigen und nassen Tüchern zu erlösen, eingesetzt. Jetzt werfen sie breite und möglichst tiefe Gräben aus, die einen Schutzwall vor den Flammen bilden sollen. Aber der Wind hat sich zum Feind gestellt. Unermüdet treibt er Funken, rotglühende Nadeln und ganze brennende Zweige vor sich her. Sie fliegen über den Graben, und sofort fängt das ausgetrocknete Gras jenseits wieder Feuer. Schon sind einige Siedlungen, die in unmittelbarer Nähe des Waldes gelegen sind, in Gefahr. Wenn der Wind umschlägt, müssen die Bewohner ihre Häuser räumen. Als wir in eines der Dörfer kommen, herrscht große Aufregung. Wir finden ein Bett für die Nacht, aber zur Ruhe kommen wir nicht. Die Schreie des geängstigten Viehs, das Knistern und Surren der Flammen, das der Wind uns deutlich nahebringt, lassen uns nicht schlafen. Kein Mann außer uns ist im Dorf. Die Frauen stehen auf den Dächern der Häuser und wehren die Funken ab, die auf die Strohdächer fliegen. Schon seit Stunden läuten die Glocken der kleinen Kirche. Der brennende Wald, dessen rotglühende Front langsam, aber doch deutlich näherückt, bietet ein grandioses Bild.

Am nächsten Tage wollen wir das großartig-schöne Bild noch einmal aus der Vogelperspektive betrachten. Wir fahren nach dem nahen Flugplatz, wo die kleine Sportmaschine meines Begleiters steht. Der granende Morgen ist dünnlich, regnerisch. Aber weit entfernt, die Löscharbeiten wirken zu unterstützen, erzeugt der Regen nur einen giftig schwelenden Rauch, der den kämpfenden Männern das Arbeiten zur Qual macht. Wir sind mit der kleinen Maschine glücklich gestartet und nähern uns in schnellem Flug dem Brandbrandherd. Soweit es irgend geht, lassen wir uns abwärts gleiten. Jetzt sind wir über dem Zentrum des Feuers, von dem aus sich tausend glühende Zungen gierig nach allen Seiten ausbreiten. Erst sind es nur schmale rote Gassen, die das dunkle Grün der Waldfläche unterbrechen, aber mit unheimlicher, rasender Geschwindigkeit verbreitern sie sich, vereinigen sich, bilden einen einzigen rotglühenden Riesentromm, der sich manhaft in der Windrichtung vorwärts wälzt. Die Hitze und der Brandgeruch dringen bis zu uns heran. Es scheint uns, daß wir in den brodelnden Schlund der Hölle bläuen, als wir immer wieder über dem Feuer hin und her fliegen.

Ein Flammenmeer tritt über seine Ufer und überströmt verheerend das Land. Es überspringt einen kleinen, wohl schon ausgetrockneten Bach, fällt in das Waldchen am anderen Ufer, kriecht sich weiter, erstreckt wie ein Riesentromm, dem sich nichts in den Weg stellen kann, einen niedrigen Hügel. Es ist ein Anblick von grauer Erhabenheit. Wir sehen, wie ein Forthaus — es ist hoffentlich längst von seinen Bewohnern geräumt — langsam von den gierigen Flammen umzingelt wird. Der Schienenstrang der Eisenbahn liegt zwischen zwei brennenden Waldgebieten. Dem heranbrausenden Zug, der wohl Volksmännchen bringt, rufen die Flammen entgegen. Seitlich unter uns liegt ein großer See, dessen Schwingen Feuer gefangen haben. Einer lebenden Fackel gleich flattert er noch mähelg, bis er tot zu Boden fällt.

Wir wenden endlich, kehren der Katastrophe den Rücken und fliegen nach Süden. Das Feuer wütet mit unverminderter Kraft noch weiter.

# Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 17. Juli. Die Zimmerhütten-Gesellschaft feierte in diesen Tagen ihr 25-jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß fand das Gauausflugsfest des Gauverbandes Neuenbürg, verbunden mit einem Jubiläumsvorstellung in den Räumen der früheren Reichspostwagenhallen statt. Geöffnet wurde am 8., 9., 10. und 11. Juli. Die Beteiligung war über Erwarten gut, namentlich aus der Nachbarstadt Forstheim. Bedauerlicherweise lag der Besuch seitens der württembergischen Vereine jedoch zu wünschen übrig. Am Samstagabend fand im Säulensaal ein Festbankett statt. In herzlichen Begrüßungsworten gab Schriftführer Willy Krayer seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch. Er begrüßte im besonderen den Vertreter des badischen Bundes, Leopold Lorenz, Karlsruhe, den Vertreter des württembergischen Bundes, A. Schweitzer, Dettingen, den Gauvorsitzenden Otto Bülwer, Forstheim, den Vertreter der Stadtgemeinde Neuenbürg, Bürgermeister Knodel, und Landrat Lempp als Vertreter des Oberamts. Im Anschluß an die Begrüßungsansprache erfolgte die Ehrung verdienter Mitglieder. Gedacht wurden die Mitglieder des Vereins Ernst Döhner, Christian Mayer, Kommerzienrat Schmidt, Gottlieb Mack, Ernst Gierbach und schließlich Ferdinand Stengeler; dem Gründer der Zimmerhütten-Gesellschaft, Ehrenschützenmeister Ernst Döhner sen., war es leider nicht vergönnt, das Jubiläum zu erleben. Seine herrliche Gasse deckt längst der grüne Rasen. Unvergessen aber wird sein Name in der Geschichte des Vereins weiterleben und seine Nachfolger zu Tatkraft und Opfermuth anspornen. Nach den Ehrungen innerhalb des Vereins ergriff der erste Bundesvorsitzende das Wort und überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Landesverbands Baden. Sodann überreichte er den Jubilären Ernst Döhner sowie Christian Mayer die Goldene Ehrennadel. Kommerzienrat Schmidt, Gottlieb Mack und Ferd. Stengeler wurden mit der fibernen Ehrennadel bedacht. Der Vertreter des württ. Landesverbandes nahm die gleichen Ehrungen vor. Bürgermeister Knodel überbrachte die Glückwünsche der Stadtgemeinde und ließ die auswärtigen Gäste willkommen heißen. Die weiteren Stunden des Abends waren der Geselligkeit gewidmet. Während der Tanzpausen erfolgten Hottegeplätzchen, Pfeifenlagen junger einheimischer Liebhaberscheren sowie weitere Darbietungen zweier einheimischer Kräfte. Sehr zur weiteren Unterhaltung trug bei die glänzlich zusammengelegte Kapelle durch Hottegeplätzchen, Klavierstücke. — Der Sonntag stand im Zeichen regen Schießbetriebs. Mit dem Jubiläumsschießen wurde ein Städtekampf Forstheim — Karlsruhe angesetzt, aus welchem Forstheim als Sieger hervorging. Die Schießkontrollen hatten alle Hände voll zu tun, um den Schützen möglichst pünktlich einhalten zu können. Der Gauvorsitzende Otto Bülwer eröffnete gegen 7 Uhr abends die mit Spannung erwartete Preisverteilung mit einer kurzen Ansprache, in welcher er seiner Verlobung Ausdruck gab über den regen Schießbetrieb. Er handigte im Anschluß hieran folgende Preise aus:

Gaumeisterschaften: 1. Preis Eugen Heinz, Brötzingen, 2. Max Schulz, Forstheim, 3. Albert Deitz, Büchenbrunn, 4. Erwin König, Forstheim, 5. Walter Schmidt, Neuenbürg, 6. Eugen Köhler, Forstheim, 7. Robert Mack, Forstheim, 8. Adolf Lehlslager, Forstheim, 10. H. Verlieb, Forstheim.

Gaugruppen: Klasse A: 1. Preis und Wanderpokal Zell, Forstheim, 2. Brötzingen, 3. Edelweiss Forstheim, 4. Wilhelmshöhe Forstheim, 5. Neuenbürg, 6. Bavaris Forstheim. Klasse B: 1. Preis und Wanderplakette Wilhelmshöhe Forstheim, 2. Brötzingen, 3. Edelweiss Forstheim, 4. Zell Forstheim. Die Preisverteilung für das Jubiläumsvorstellung wurde von Schützenmeister Ernst Döhner vorgenommen. Es erhielten:

Jubiläumsschieße: 1. Preis Walter Schmidt, 2. W. Krayer, 3. Preis Eberhardt, 4. Both, Heidelberg, 5. Max Schulz, Forstheim. (Um diese Weisheitschalen wurde ein heiser Kampf ausgetragen.)

Jubiläumsschieße: 1. Preis Karl Stahl, Forstheim, von einheimischen Schützen errangen den 3. Preis Jul. Klauer, 6. Emil Schmidt, 10. Willy Krayer, 21. Walter Schmidt, 28. August Strohm, 32. Karl Schönbaler, 42. Christian Weber.

Ringmeisterschilde: Die Höchstzahl von 10 Ringen konnte von keinem Schützen erreicht werden. Es erhielten: den 1. Preis Eugen Heinz, Brötzingen, 5. Walter Schmidt, Neuenbürg, 8. Gottlieb Mack, 10. Willy Krayer, 11. Karl Schönbaler, 17. Ernst Döhner, 27. Jul. Klauer.

Die Preise selbst bestanden durchschnittlich aus sehr wertvollen Gebrauchsgegenständen; sie wurden von den Siegern denn auch dankbar und freudig entgegengenommen. Das Jubiläumsschießen war sowohl in schiedsrichterlicher

# Das Drama auf Burg Saaleck

Bad Köfen, 17. Juli. Am 17. Juli 1922 fielen auf Burg Saaleck durch ihre eigenen Augen Oberleutnant zur See a. D. Erwin Kern und Leutnant a. D. Hermann Fischer. Die Wiederkehr ihres Todestages wurde am Sonntag durch eine Gedenkfeyer begangen. Kapitänleutnant a. D. Ehrhardt weihte nach kurzen Gedenkworten auf Burg Saaleck eine Gedenktafel mit folgender Inschrift: Hier starben am 17. Juli 1922 den Heldentod um Deutschland Oberleutnant zur See a. D. Erwin Kern und Leutnant a. D. Hermann Fischer, Brigade Ehrhardt. An den Gräbern von Kern und Fischer auf dem Friedhof des Dorfes Saaleck wurden während einer feierlichen Gedenkfeier, an der auch die Angehörigen der Toten teilnahmen, zahlreiche Kränze niedergelegt u. a. von Reichsstatthalter Sauleck und der thüringischen Staatsregierung, Stabschef Köhm und St. u. St.-Führer Himmeler wiesen mit bewegten Worten auf die Verdienste der Toten um die nationale Erhebung hin.

# Gegen die Angeberei!

## Ein warnendes Urteil des Hagener Gerichts

Hagen, 17. Juli. Das Hagener Gericht fällte ein Urteil, das beweist, daß es den Behörden mit der Bekämpfung der Angeberei ernst ist. Der händliche Angestellte Karl Kühne hatte

an den Regierungspräsidenten geschrieben und ihm mitgeteilt, daß zwei händliche Beamte sich an Kartoffelstehlen beteiligt hätten. Die Untersuchung ergab, daß der Vorwurf völlig unbegründet war. Es gelang dem Angeklagten nicht, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptung zu erbringen. Das Gericht bejahte es mit Recht als eine unerhörte Gemeinheit, unbescholtene Beamte der Korruption zu beschuldigen. Daher wurde auf eine Freiheitsstrafe erkannt. Kühne wurde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt, von denen er eine sofort abtun muß. Für den Rest wurde ihm eine dreijährige Bewährungsfrist bewilligt.

# Konsumgenossenschaften in der deutschen Wirtschaft

Hamburg, 17. Juli. Am Samstag fand in Hamburg eine Besprechung des in der Deutschen Arbeitsfront einberufenen Wirtschaftsausschusses zur Regelung der Konsumgenossenschaftsfragen statt. Es wurde bei dieser Besprechung volle Übereinstimmung darüber erzielt, daß jede öffentliche Behandlung der Konsumgenossenschaftlichen Fragen in Presse, Rundgebungen und Versammlungen irgendwelcher Organisationen oder durch nachgeordnete Dienststellen künftighin unter allen Umständen zu unterbleiben haben. Alle Coertreibereien im Lande werden von jetzt ab mit den härtesten Mitteln unterbunden und verfolgt. — Der Wirtschaftsausschuss ist vom Führer der Deutschen Arbeitsfront zur Lösung der Konsumgenossenschaftsfragen eingesetzt und wird diese im Sinne des Nationalsozialismus in organischer Weise lösen.



UNRECHT-SCHUTZ-VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SL

(28. Fortsetzung.)

„Bielesicht haben Sie recht,“ nahm Dr. Koch wieder das Wort. „Aber ich will trotzdem noch hoffen, daß Sie ein Weg zurückführt.“

„Was sollte das für ein Weg sein?“

Dr. Koch zögerte einen Augenblick, dann sagte er offen: „Der Weg an meiner Seite, Fräulein Helga.“

Helga wurde leicht errötet. „Ich verleihe Sie nicht, Herr Doktor.“

Seine sagte er: „Werden Sie meine Frau, Helga.“

Helgas Ueberrasschung war eine vollkommene. Alles, alles hätte sie erwartet, aber nicht das.

„Ich... soll Ihre Frau werden, Doktor Koch? Das... ist doch wohl ein Scherz?“

„Warum soll es ein Scherz sein?“

„Sie, der noch vor einem Jahre einmal zu Justizrat Schmidtschen sagte, daß der Rechtsanwalt, der unter einer Viertelmillion heiratet, ein Esel sei. Sie wollen mich heiraten? Ich bin keine gute Partie. Ich bin keine Viertelmillion wert, höchstens zehn- bis fünfzehntausend, Herr Doktor. Ueberhöhen Sie den Drei-Eichen-Hof nicht.“

„Der Drei-Eichen-Hof! Das Geld!“ stieß Dr. Koch leicht errötet hervor. „Ich habe daran nicht gedacht. Und wenn ich diese dummen Worte einmal gesagt habe, dann... dann lächle ich mich ihrer. Ich habe gelernt, Fräulein Helga.“

„Ich... ich möchte in meinem Leben nicht nur Rechtsanwalt sein, nicht nur ein Gesellschaftsmensch... ich möchte Mensch sein, ein glücklicher Mensch. Das ist es.“

Helga sah zu Boden und schweig.

„Wollen Sie mir eine Antwort geben, Fräulein Helga?“

„Sie loh ihm offen ins Auge und entgegnete: „Ich danke Ihnen. Ich bin zu überrascht, ich kann Ihnen heute keine Antwort geben. Nein, das kann ich nicht, das werden Sie als einsichtiger Mensch auch nicht erwartet haben. Ich bin nicht mehr ganz jung, bin achtundzwanzig Jahre alt, Herr Doktor, und in diesem Alter ist man nachdenklich. Ich habe

mich Ihrer Worte gefreut, schon darum, weil Sie sich so gewandelt haben. Aber ich will mit mir zu Räte gehen.“

„Entscheiden Sie sich bald!“ bat der Rechtsanwalt.

„Ja, bald, in drei Tagen.“

Er nahm trotz ihres Widerstrebens ihre Hand und küßte sie.

„Und ich will hoffen.“

Dann tanzten sie wieder.

Der alte Oberst spielte mit Gottlieb Küster und dem Landarzt Dr. Scherenbach, der sich ihnen zugesellt hatte, einen Satz.

Oberst Kettler schmunzelte, als er Anita über seine Schulter in seine Karten schauen sah. Er hatte alle Rot, vom Äh bis zur Sieben, Schellenah, Schellenzehne und Grünah.

„So einen netten Riesich hat man nicht alle Tage,“ schmunzelte er.

Er reizte das Spiel bis zu fünfzig, dann sechzig, Der Vordermann hielt, es war Dr. Scherenbach.

Schon mollte der Oberst passen, da lagte Anita lebhaft: „Weiter reizen!“

Die drei Spieler lachten über den Eifer Anitas, sogar Gottlieb Küster verzog sein Gesicht zu einem Grinsen.

Der Oberst schüttelte den Kopf. „Wie kann ich denn weiter, Fräulein?“

„Ich verleihe doch das Spiel, wenn ich überreize. Wollen Sie es spielen?“

„Jawoll!“ sagte Anita burhschlos.

Wachend gab ihr der Oberst die Karten. Die Nebenstehenden drängten sich heran und sahen zu, wie Anita die Karten nahm.

Das war allerhand, jetzt spielte die Üre Blonde vom Drei-Eichen-hof noch Stat!

Anita reizte weiter.

„Siebzig!“

Die beiden anderen pöfsten.

Alle, die herumstanden, auch der alte Oberst, waren maßlos gepannt.

Was würde das Mädel spielen?

Run griff sie auch noch in den Stat.

Um Himmels willen... jetzt hatte sie das Spiel schon überreizt. Siebzig hatte sie schon gesagt.

Im Stat lagen Grünzehne und Grünneune.

Die Umstehenden schüttelten den Kopf.

Anita lächelte verschmilt.

Sie drückte Rotah und Rotzehne und sogte mit heller Stimme: „Eichel sticht!“

Die beiden Gegenpieler sahen sich an.

Gottlieb Küster hatte sechs Trümpe, Dr. Scherenbach hatte fünf.

Anita hatte also nicht einen einzigen Trumpf.

Küster sah mitleidig auf Anita.

„Das verlieren Sie mit Pauken und Trompeten. Darf man denn bei Ihnen Kontra sagen?“

„Aber feste! Es gibt gleich ein Ke!“

Run lachten alle, und Gottlieb Küster sagte: „Kontra!“

Anita antwortete lachend: „Ke!“

Die Klebige fuhren zusammen.

Das war ja Wahnsinn!

Das Spiel begann.

Gottlieb Küster hatte sechs Trümpe und dabel vier Benz.

„Jetzt wollen wir erst einmal ihre Trümpechen weghehlen. Bitte, fünfmal bedienen. Doktor, daß Sie mir ja ordentlich reinbuttern!“

Er legte gleich vier Benzal und das Eichelah auf den Tisch. Und nun kam die Belcherung. Dr. Scherenbach legte auch fünf Trümpe dazu, und... Anita brachte fünf Rot.

Das Gesicht des alten Küster war zum Brüllen.

„Ohne... Trumpf spielen Sie?“ sagte er ganz verdattert zu Anita.

„Jawoll, Herr Küster, ohne Eifen!“

Run sah Gottlieb Küster unter dem Gefächter der Umstehenden da. Er mußte Anita hineinspielen und zog Grünzehen. Anita geht mit dem Grünah auf, spielt Schellenah und Schellenzehne nach, die gingen, dann die Grünzehne, die ging auch.

Anita hatte siebenundsiebzig Augen.

Das gab ein Lachen und war eine Sensation wie noch nie. Von Mund zu Mund ging die Kunde: „Das Fräulein Anita vom Drei-Eichen-hof hat ein „Eicheln ohne Eife“ gespielt!“

So etwas war in Postelwitz noch nicht vorgekommen.

Alle gratulierten.

Dann rechnete der Oberst das Spiel aus, und jeder hatte eßf Mark zweihundfünfzig Pfennige zu zahlen, denn sie hatten um die Zweier gespielt.

Anita weigerte sich, das Geld zu nehmen, aber schließlich ließ sie sich doch erweichen und nahm das Geld, um es der Wohlfahrtskasse der Gemeinde zu überweisen. Fort, folgt.



als auch gesellschaftlicher Hinsicht ein voller Erfolg und fand alleseitige Anerkennung. Nach der Preisverteilung blieben die Schützen noch einige Stunden in geselliger Unterhaltung beisammen, wozu die preisgekrönte aus Höfen zurückgeführte Stadtblaube sowie der Männergesangsverein Lieberfranz-Freundschaft den musikalischen Rahmen lieferten.

**Wetterbericht.** Von Westen nähert sich ein Hochdruckgebiet. Für Mittwoch und Donnerstag ist mehrheitlich helles, wenn auch nicht ganz beständiges Wetter zu erwarten.

**Dobel, 17. Juli.** Zimmermeister Otto Treiber war letzte Woche im Enzthal damit beschäftigt, ein Wasserrad in einer Mühle auszubessern. Das Rad geriet plötzlich in Bewegung und presste den Mann zwischen Rad und Mauer. Der Mann erlitt sehr schwere Verletzungen und obwohl er zunächst beigebracht wurde, ist seine Heberführung in das Bezirkskrankenhaus Neuenbürg doch notwendig.

**Vom Dobel.** Am letzten Sonntag besam der Dobel aus dem benachbarten Murgtal Besuch. Der Motorsportklub mit dem Sitz in Gernsbach unternahm mit circa 50 Autos eine Kriegsinvalidenfahrt, die ab Gernsbach über Etlingen durch das reizende Mtal und von dort hinüber nach dem idyllisch zwischen hohen Bergen eingebetteten Neuenbürg, dann durch das waldige Enzthal hinauf nach Dobel führte. Die Fahrt durch das Mtal und Enzthal hinterließ bei allen Fahrteilnehmern beste Eindrücke. Die circa 50 Schwerkrriegsbeschädigten waren voll des Lobes über das Geschaute. Auf alle Teilnehmer hat besonders das Oberamtsschädelchen Neuenbürg einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Man bewunderte von der Wilhelmshöhe aus das alte Städtchen mit dessen Wahrzeichen: Turm und Bergkapelle, war entzückt von der herrlichen Umgebung und alldies wurde die Santheit des Städtchens gelobt, ebenso das auf lüttiger Höhe hebrnde neuzeitliche Bezirkskrankenhaus. Die lange Wagenkette schob sich im Langsamgang durch das Städtchen und überall begegnete einem die freundlichen Schenkenbesitzer, ja ab und zu wunte man begeistert zu. Die Fahrt führte dann durch ein Stück des Enzthals und dann über die neu umgebaute Schwarzwalddstraße hinauf nach dem Dobel. Gerade die umgebaute Dobelstraße machte auf die Autoteile aus dem Murgtal allerersten Eindruck und vielfach hörte man das Wort von den anerkannt strapazierfähigen Schwaben. Auf Dobel galt der Besuch der Murggaler Herren und Frau Seyfried zum „Ochsen“. Diese netten, freundlichen Wirteleute lud in den Murggaler, vor allem den Gernsbachern längst keine Unbekannte mehr, wirtschasteten sie doch viele Jahre lang auf der „Traube“ in Gernsbach. Im „Ochsen“ wurde dann das Befehd eingekommen und „getanzt“. Man war schon kameradschaftlich und gemüthlich beisammen und die Reden, die gehalten wurden, würgten das Beisammensein. Der verantwortliche Leiter der ganzen Veranstaltung, Dr. med. Dreber, Gernsbach, in dessen Händen auch die Fahrleitung lag, hieß im „Ochsen“ alle Teilnehmer der Fahrt, vor allem die Schwerkrriegsbeschädigten, willkommen und betonte, daß diese Fahrt, die der Motorsportklub schon seit Jahren veranstaltet und auch finanziert, der Ausdruck der guten Kameradschaft sein soll zwischen den Leuten vom Steiner und denen, die brauchen im Krieg für unser Vaterland gekämpft und gelitten haben. Auf die Kriegsinvaliden wurde sodann ein Durra ausgebracht. Es sprachen dann noch Bürgermeisterstellvertreter Verthold Hög, Gernsbach, Bürgermeisterstellvertreter Fritz Guggenau und für die Kriegsinvaliden Röhner, Guggenau. Zur Abendessung wurden dann alle Soldatenlieder angestimmt; es ging so recht kameradschaftlich zu und mit großer Begeisterung wurde dann noch unterer Führer, Volkstanzler Gittler, Reichspräsident Hindenburg, gedacht und auf sie ein Sieg Heil ausgebracht. Der gefallenen Kameraden wurde auch gedacht. Alles in einem: die Stunden auf Dobel vergingen viel zu rasch, aber geflossen hat es allen gut, auch war alles mit der aufmerksamen Bewirtung zufrieden. In rascher aber schwerer Fahrt ging es dann Gernsbach, der Eublation zu; dort erfolgte die Infahrt wie auch die Abfahrt bei Altingen von Muff. Es war wieder eine Fahrt, die allen in guter Erinnerung bleibt, die aber dem Motorsportklub alle Ehre machte.

**Höfen a. Enz, 17. Juli.** (Bezirksmusikfest.) In der Halle des Enzthals, in Höfen, fand vom 15. bis 17. Juli das 9. Bezirksmusikfest des Süddeutschen Musikerverbands e. V. verbunden mit dem 10jährigen Stiftungsfest der hiesigen Kapelle, statt. Von nam und fern waren liebe Musikfreunde nach Höfen geeilt, um die Reiben von einer Kundgebung für edle deutsche Musik zu schließen.

Am Sonntag abend um 6 Uhr wurde als Auftakt der Festtage eine Sitzung des Bezirks- und Festauschusses im Vereinslokal im Gasthof „Ochsen“ abgehalten. Das Festbankett begann punkt 8.30 Uhr im Festzelt auf dem Turnplatz mit dem Anmarsch der hiesigen Kapelle, dem Trommler- und Pfeiferkorps der Feuerwehr, den bereits erschienenen Festgästen und den hiesigen Vereinen. Nach einem Vortrag der Festleitung begrüßte der Ehrenvorsitzende des Festes, Bürgermeister Dahn, die Anwesenden und wünschte dem Verein einen schönen Verlauf des Festes. Der Kirchenchor sang nun unter Leitung von Hauptlehrer Schach den Choral „Geh aus mein Herz und suche Freud“. Darauf gab Oberlehrer Fick eine Entschuldig für die beiden Volkstheater. Dort unten in der Mühle und „Im schönsten Wiesengrunde“, die vom Sängerbund unter Meiser K r m b r u s s Leitung innig vorgetragen wurden. Der zweite Teil des Festbanketts brachte neben weiteren Vorträgen von Kirchenchor, Sängerbund und Vereinskapelle zunächst eine Ansprache von Vereinsvorsitzend Chr. Reuhscher. In dieser sagte er Dank allen denen, die in den letzten zehn Jahren, den ersten zehn des Vereins, durch Mitarbeit das Zusammenkommen und Bestehen des Vereins ermöglicht haben. Insbesondere wurden die beiden je durch tödlichen Unfall aus dem Verein geschiedenen aktiven Mitglieder Karl Knüller und Otto Schray durch Erheben von den Siben und durch stilles Gedenken geehrt. Ferner wurden acht Musiker, die seit Gründung der Kapelle derselben ununterbrochen angehören, durch Ueberreichung einer Ehrenurkunde ausgezeichnet. Es sind dies Friedrich Frommer, Willy Wetzler, Karl Knüller, Karl Wurker, Aug. Wetzler, Albert Kern, Georg Brenner, Willy Knüller. Nicht vergessen an dieser Stelle soll werden, daß die Leitung der Kapelle seit ihrem Bestehen in den bewährten Händen von Max Eitel, Calmbach, liegt. Im weiteren Verlauf des Abends überbrachte Bezirksvorsitzender Taafel-Borjheim Grüße vom Bezirksverband. Er wünschte, daß das Fest im Sinne der neuen nationalen Bewegung verlaufen möge, wozu aufgehend die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes gesungen wurde. Ebenso überbrachte der Vorsitzende des Musikvereins Neuenbürg, Kaufmann Lindemann, Grüße vom Kreisverband Neuenbürg. Um 12 Uhr etwa war das Programm abgemittelt und nach und nach verließen sich die Teilnehmer, dem Verein und den Festgästen für den Haupttag gute Witterung wünschend.

Am Sonntag früh war großes Weiden durch die Kapelle des Vereins und die Trommler- und Pfeifer-Abteilung der Feuerwehr. Von 1/2 8 Uhr füllte sich die Turnhalle rasch mit Zuschauern, die dem Preispiel bzw. dem Ehrenspiel lauschten und ihren Beifall und ihre maßgeblichen oder unmaßgeblichen Gutachten abgaben. Es spielten in der Unterstufe 1. in der Mittelstufe 2. in der Oberstufe ebenfalls 2. Vereine, sowie die Borjheimer Feuerwehrkapelle einen Ehrenchor. Ueber das Ergebnis des Wettbewerbsberichtes f. u. Nach der Probe für die Wesselschor-Aufführung unter Leitung von Bezirksdirigent Segebrecht-Borjheim begaben sich die Kapellen in ihre Standquartiere, um sich durch Speise und Trank für die Anstrengungen des Festnachmittags zu wappnen. Um 1/2 1 Uhr

bewegte sich der Festzug mit den vielen Kapellen und den hiesigen Vereinen unter Föhlerföhnen durch die reich besagten und geschmückten Straßen des Dorfes auf den Festplatz. Föhlerföhnen und wuchtig überwältigend klangen die Musikanten (etwa 180 Spieler!), der Priesterchor aus der „Kameradschaft“ von Mozart und der Marsch „Die sieben Schwaben“ von Springer talauf talab. Da schon während dieser Vorträge der Regen einzusetzen begann, füllte sich das Festzelt rasch in beängstigender Weise, so daß die Ehrenvorsitzenden, Bürgermeister Dahn, an die Festteilnehmer gerichtete Ansprache für den größten Teil derselben verloren ging. Der Berichtskriter, der sich mit großer Mühe nur in die Nähe der Tribüne heranarbeiten vermochte, konnte gerade noch feststellen, daß der Redner in begeisterten Worten das Lob und die Bedeutung der Musik in Familie, Gemeinde und Volk sang. Seine Ausführungen klangen aus mit dem Gelächte: „Deutsche Musik und deutsches Vaterland, wir leben zu dir mit Herz und Hand, trenn ungern Führern, Sieg Heil!“ Anschließend brachte die erste Strophe des Deutschlandliedes durch das Volk. Es folgten nun Vorträge der einzelnen Kapellen (besonders lobend erwähnt sei die Kapelle Neuenbürg, unter Kapellmeister Wendt!) bis zur Preisverteilung um 6 Uhr. Preisrichter waren die Herren Rudolf und Lorenz aus Karlsruhe. Der Bezirksvorsitzende Taafel-Borjheim gab nun das Ergebnis bekannt. Unterstufe: Alsbürg 73 Punkte, la-Preis, Reuhausen (Württal) 74 1/2 Punkte, la-Preis, Comwiler 75 Punkte, la-Preis, Enzthaler 82 1/2 Punkte, la-Preis, Mittelstufe: Denuch 71 Punkte, la-Preis, Reuenburg 88 Punkte, la-Preis, Oberstufe: Bildbad 71 Punkte, la-Preis, Riefern 94 Punkte (Tagesleistung), la-Preis. Die Feuerwehrkapelle Borjheim erhielt für ihren Ehrenchor eine Ehrenplakette gestiftet. Die übrigen Preise bestanden in Potenzen, von hiesigen Vereinen und Privatpersonen gestiftet. Nach der Preisverteilung verließen die meisten auswärtigen Kapellen, zum Teil mit anerkannten Gesellen, den Festplatz, wo ein musterhaftes Tanzein noch viele bis gegen Mitternacht zusammenhielt. — Nun ist die Schicht gechlungen. Möge der Musikerkrieg damit beendet sein und sich nicht in einem endlosen Reizkrieg fortziehen. Für Sonntag nachm. war allgemeine Volksbelustigung angelegt u. wenn nötig, wird es sich der Berichtskriter nicht verdrängen lassen, auch darüber noch zu berichten. — Das nächste Bezirksmusikfest wird in zwei Jahren mit Prozentiger Wahrscheinlichkeit in Neuenbürg abgehalten werden.

**Schwann, 16. Juli.** Und geregnet hat es! Trotzdem hielt der Turnverein Schwann sein Schauturnen (es handelt sich um die Freilübungen und Karikaturen am Red, die die Turner auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart zeigen) ab. Allerdings konnte er sein Programm nur zum kleinsten Teil verwirklichen. Mit Muff und Regen zogen Turnverein und Schülchengend auf den Turnplatz. Nachdem der Regen etwas nachgelassen hatte, zeigten die Kinder einfache Freilübungen, die trotz ihrer Einfachheit ein nettes und anmutiges Bild abgaben. Dann fanden Hindernisläufe statt. Zuerst mußte man sich durch den Korb ohne Boden winden und quälen. Da sah man manch lustige Szene. Jetzt ging es über Bodentier und Säbhol! Mit welchem Mut und Entschlossenheit die Kinder, wenigstens zum größten Teil, von der obersten Sprünge der Leiter herunterstapften! Manah eines sprang ungeschickt auf und kam mit zusammengeklappten Füßen am Ziel an. Aber das tut ja nichts! Wenn man nur gewinnt! Es war ein großes Hallo, als schließlich nach vielen Hindernissen der Sieger durchs Ziel ging. Auch das Tanzein fand ungeteilten Beifall. Und wie die Ruben gekämpft haben! Aber es half alles nichts, sie zogen doch den Mädchen gegenüber den Männern. Man vermutete, daß die Mädchen unter günstigeren Bedingungen um den Sieg gerungen haben. Nun, wesentlich war schließlich, daß man wieder einmal von Herzen lachen konnte. Man war wieder jung unter Jungen, Kind unter Kindern. Ich habe beobachtet, wie ab und zu eines der Erwachsenen, ganz hingebend dem Spiel der Jugend, beobachtend, als ob es auch am Tan zu stehen hätte, mit zusammengeklappten Händen, fertig zum Start.

Zum Schluß kam die Senkation des Tages. Ein Langstreckenlauf der besten Läufer von Schwann und Heilbronn, mit Beteiligung des D. L. Meister im Marathonlauf (42 Km.), sehr von Dillingen (Abd.), wurde ausgetragen. Unsere Landleute haben sich mächtig angestrengt, sie haben sich auch wacker gehalten, — aber — trotzdem alle Hochachtung! Leider mußte der Lauf, nachdem 16,8 Km. zurückgelegt waren, wegen des einsetzenden Regens abgebrochen werden. Was besonders an dem Lauf arkel, war die Ruhe, mit der der junge Rheinländer lief. Wir wünschen ihm in Stuttgart auf dem Deutschen Turnfest, nach seiner langen Fußwanderung, vollen Erfolg. Er ist nämlich von seiner Heimat (bei Arafeld) bis Schwann zu Fuß marschiert und geht auch die letzte Strecke bis Stuttgart vollends zu Fuß zurückzuliegen.

Anschließend war gemüthliches Beisammensein in der Turnhalle. Und daß sich niemand durch das Wetter die Stimmung verderben ließ, das zeigte der Vortrag — Muff und Tanz. Röhner Sonntag gedankt der Turnverein sein Programm für das Schauturnen vollends abzuwickeln. Hoffentlich — na ja — wir wissen schon.

**Langenalb, 17. Juli.** Heute wurde der bisherige kommissarische Bürgermeister, Herr Richard Wertsch, vom Gemeinderat und Bürgerausschuß einstimmig auf die Dauer von neun Jahren endgültig gewählt. Die Wahl wurde der Bevölkerung durch Föhlerföhnen und Hissen der Fahnenkreuzflagge am Rathaus bekanntgegeben. Anschließend verammelte sich die Ortsgruppe der NSDAP in ihrem Vereinslokal, Gasth. zum „Engel“, zu einer gemüthlichen Feier, um ihren nationalsozialistischen Bürgermeister mit deutschem Lied und kernigen Trinksprüchen zu ehren. Damit hat auch in Langenalb der Nationalsozialismus auf der ganzen Linie gefiegt.

## Württemberg

**Calw.** (Seltener Gast.) Großen Jubel und reges Interesse wachte am letzten Sonntagmorgen bei der Calwer Jugend ein Storch, der sich in den Nagoldwiesen im sog. „Günder“ niederließ und der Kefung nachging. Von 9 Uhr früh bis zum hohen Mittag spazierte „Freund Langheim“ zwischen Gras und Schilf, ruhie hinwelen auf einem Bein und klapperte plötzlich laut vernehmbar mit dem langen Schwabel. Manches Kind hat zum erstenmal einen Storch gesehen.

**Voltersbrunn, OÄ. Freudenstadt.** (Tödlicher Unfall.) Am 8. Juli stürzte der 20 Jahre alte Karl Finckbeiner aus Tombach, Bägerhof, beim Baden im Murgbad Voltersbrunn von dem Wehr herunter, das dort das Wasser halt. Er fiel dabei anscheinend nicht ins Wasser, sondern auf den bloßen Zement herunter. Er schenkte dem Sturz keine besondere Beachtung und klopte nur über heftige Schmerzen in der Wadengegend. Nun ist Finckbeiner am letzten Samstag seinen damals erlittenen inneren Verletzungen erlegen.

**Ludwigsburg.** (Beurlaubte Direktoren der G. d. S.) Wie die Baupolische Gemeinshof der Freunde Wälfenrot in Ludwigsburg mittels, sind die Direktoren Dr. Schwan und Dr. Dechslin zwecks Neugegründung des Unternehmens bis auf weiteres beurlaubt worden. Die Geschäftsführung liegt jetzt in den Händen der Direktoren Haas und Prof. Schöck. Weitere Beschlässe wick eine demnächst stattfindende Aufsichtsratsitzung lassen.

**Feuerbach.** (Ein Feuerbader als Mörder.) Seit längerer Zeit wird der 25jährige Mechaniker Wilhelm B. aus Feuerbach (Reichsbild) verfolgt. Neuerdings wird er wegen eines Mordes, begangen an einem 12jährigen Mädchen in der Nähe von Schneidmühl, gesucht. Man nimmt an, daß er über die polnische Grenze entkommen ist.

**Stuttgart.** (Professor Schmittbener nach Berlin berufen.) Der Architekt Dipl.-Ing. Dr. Schmittbener, Professor an der Stuttgarter Technischen Hochschule, ist als Direktor der Vereinigten Staatsschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg berufen worden. Professor Paul Schmittbener der im 40. Lebensjahr steht, ist einer der führenden Architekten Deutschlands. Er hat zahlreiche Sieblungen und Gartenstädte geschaffen, unter anderen die von Staalien bei Berlin und auch überaus wertvolle Beiträge zur Wohn- und Sieblungsfrage veröffentlicht.

**Stuttgart.** (Aus der Schuphoft entlassen.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind die früheren Landtagsabgeordneten Blüger (Csg.) und Joh. Fischer (Dem.) aus dem Schuphoftlager Heuberg wieder entlassen worden.

**Stuttgart.** (Die Durcharbeitszeit marschiert.) Der Stadtverwaltung Stuttgart sind von einer Reihe großer Verwaltungen zustimmende Erklärungen zur Einführung der Durcharbeitszeit zugegangen. Es besteht in weiten Kreisen der öffentlichen Verwaltungen und der Privatwirtschaft die volle Bereitschaft, die Durcharbeitszeit einzuführen, sofern die Einheitslichkeit des Vorgehens gewährleistet ist. Selbstverständlich werden auch gelegentlich Bedenken zur Sprache gebracht, insbesondere aus Hausfrauenkreisen, die sich teilweise an die Umstellung nur schwer gewöhnen können. Diesen Bedenken wird sorgfältig nachgegangen. Bei der Stadtverwaltung selbst findet die Durcharbeitszeit immer mehr Anklang; der praktische Versuch hat gezeigt, daß die Durcharbeitszeit ganz überwiegende Vorteile mit sich bringt. Auch weite Kreise außerhalb der Stadtverwaltung erwarten zuversichtlich, daß der von der Stadtgemeinde eingeleitete Versuch die allgemeine Einführung der Durcharbeitszeit in Stuttgart nach sich zieht.

**Stuttgart.** (Norwegisches Konsulat in Stuttgart.) Nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes ist Bantier G. Digele, in Ka. A. Dann, Stuttgart, von der Kön. Norwegischen Regierung mit der provisorischen Leitung des Norwegischen Konsulats in Stuttgart betraut worden.

**Sondelfingen, OÄ. Urach.** (Er will nicht mehr leben.) Freitag abend wollte sich hier ein 35 Jahre alter lediger Mann von Dohentstein OÄ. Ellwangen beim Lagerplatz auf die Schienen legen. Als der Zug um 1/2 6 Uhr von Wehingen herkam und der Mann noch zu rechter Zeit vom Lokomotivführer gesehen wurde, sprang der Betreffende auf zur Landstraße Wehingen-Remlingen und wollte sich von einem Lastkraftwagen überfahren lassen, der aber ebenfalls hielt. Der im Zug befindliche Hilfswärter Wepel von Sondelfingen holte den Mann ein. Er brachte ihn auf den Bahnhof ins Dienstzimmer, von wo ihn die Ortspolizei in den Arrest verbrachte. Am anderen Morgen wurde er wieder entlassen. Liebeskummer soll ihn lebensmüde gemacht haben.

**Aufherdingen, OÄ. Tübingen.** (Schwerer Autounfall.) Der seit einiger Zeit größere Ferntransporte ausführende verheiratete Autobesitzer Paul Jang von hier verunglückte am letzten Freitag mittig in Buchau bei Mündchen durch einen bisher noch unangekündigten Unfall mit seinem neuen Schnell-Castwagen mit Anhänger. Sein Begleitfahrer Georg Wähler, der zur Zeit des Unglücksfallendes den Wagen steuerte, zog sich bedeutende Schnitt- und Preßwunden zu, während Jang einen schweren Schädelbruch erlitt. Die Verunglückten wurden beide ins Bezirkskrankenhaus Bolling bei Mündchen verbracht werden.

**Tübingen.** (Tödlicher Autounfall.) Sonntag nacht kam auf der Staatsstraße bei Osterdingen ein aus Richtung Hechingen kommendes Auto dem linksseitigen Bankett zu nahe, wobei es auf einen Handstein aufzufuhr und sich überschlug. Der Fahrer des Fahrzeuges, der 25jährige Lothar Jang von Tübingen, war auf der Stelle tot. Das Fahrzeug wurde vollständig zerschmettert.

**Oberndorf a. N.** (Zusammenlegung der Oberamtstierärzstellen Oberndorf und Sulz.) Das Württ. Innenministerium hat die durch die Zusammenlegung des Oberamtstierärztes Dr. Speidel auf 1. August ds. J. freierwerdende Oberamtstierärzstelle in Oberndorf dem Oberamtstierarzt von Sulz, Veterinär Dr. Claus, unter Beibehaltung der oberamtstierärztlichen Geschäfte des Bezirks Sulz und unter Zuweisung des Dienstzuges in Oberndorf übertragen.

**Masgenstadt, OÄ. Ehingen.** (Verletzung durch einen Tobfuchtigen.) Der hier wohnhafte Anton Kieder bekam den Auftrag, einen geistig nicht mehr ganz zurechnungsfähigen, zu Tobfuchtsanfällen veranlagten Mann namens Silvester Fried nach Zwiefalten zu verbringen. Der Tobfuchtige, der zuvor seine Angehörigen mit dem Dreiföhler bedroht hatte, setzte sich mit einer Sense zur Wehr und traf damit den A. Kieder in die Hand, so daß die Schlagader durchtrennt wurde. Der Verletzte mußte ins Ehinger Krankenhaus gebracht werden. Der Tobfuchtige wurde später nach Zwiefalten geführt.

**Gmünd.** (Gmünd ist Rothandsgebiet.) Der Gemeinderat befahte sich mit dem städtischen Etat. Der Sparauschuß hat bereits eine Verminderung des Fehlbetrags von nahezu 48.000 Mark zustandegebracht. Darnach ermächtigt sich der Gesamtausschuß von 79.000 Mark auf rund 76.000 Mark und nach Erhebung einer Umlage von 21 Prozent und weiteren Zuschüssen auf einen ungedeckten Fehlbetrag von 86.700 Mark. Zum Teil hofft die Verwaltung, diesen Betrag noch ausgleichen zu können durch die Erweiterung der Gewerbesteuer auf die freien Berufe, durch die Fällsteuer und die Regelung des Nachschulwessens in Gmünd. Leider droht bei der Restmittlerechnung ein außergerichtlichlicher Ausfall von 80-90.000 Mark. Die Stadtverwaltung wird deshalb die Regierung ersuchen, Gmünd als Rothandsgebiet zu erklären und der Stadt einen Sonderzuschuß von 80-90.000 Mark zu gewähren.

**Heidenheim.** (Tödlicher Motorradunfall.) Der 33 Jahre alte verheiratete Bauunternehmer Aug. Mühlly wurde auf der Heimfahrt von Grestetten in einer Kurve vom Motorrad geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, so daß er bald darauf im hiesigen Krankenhaus starb.

**Dehringen.** (Mordanschlag.) Auf den Bäcker Gustav Jenne von Strinbrück wurde in der Nacht zum 14. Juli von der eigenen Frau und deren Schwester ein Mordanschlag verübt. Sie überfielen den Mann im Schlaf und richteten ihn mit einem gekühlerten Rohd furchbar zu. Ohne seine außergewöhnlich hohe Natur wahr er nicht mehr am Leben. Erst nach hartnäckigem Leugnen legten die Täterinnen ein Geständnis ab.

## 1000 Stahlhelmführer in Stuttgart

**Stuttgart, 17. Juli.** Am Samstag hatte der Stahlhelm, Landesverband Baden-Württemberg (Hohenzollern) die Württ. Staatsregierung, Vertreter der Reichswehr und Schutzpolizei, insbesondere aber die oberen Führer der SA und SS, zu einem Kameradschaftsabend in der Villa Berg in Stuttgart eingeladen. Nach dem Empfang der Gäste durch eine Ehrenkompanie im Park der Villa Berg begaben sich die Führer in den großen Festsaal des Schlosses, wo der Landesführer des Stahlhelms, Dr. Wenzl-Freiburg i. W., den Innenminister Dr. Schmidt, SA-Gruppenführer Rudin, Polizeigeneral Schmid, Oberst Döring sowie die badischen und württembergischen SA, SS, und Stahlhelmführer begrüßte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Abend dazu beitrage, daß die Führer der SA und des Stahlhelms auch in Zukunft auf das engste zusammenarbeiten werden. Im Anschluß an diese Begrüßung saßen die Kameraden noch lange zusammen, um in kameradschaftlicher Weise über die künftige Zusammenarbeit zu unterhalten. Der Erfolg dieser ersten Fühlungsnahme der oberen Dienststellen wird sich in einem wirklichen kameradschaftlichen Zusammengehen auch der einzelnen Formationen auswirken. Die Stahlhelmführer erschienen erstmals mit der Sakentreuzebinde und mit dem Dobeitsabzeichen der SA an der Wäge. Am Sonntag fand im Festsaal der Niederhalle eine

Zusammenkunft des Stahlhelm-Landesverbandes Baden-Württemberg-Dobenzollern statt, an dem alle Gau-, Kreis-, Ortsgruppen- und Bezirksleiter teilnahmen.

### Beitragsherabsetzung bei den württ. Krankenkassen

Auf Veranlassung des Reichskommissars für die Krankenkassen Württembergs, Regierungsrat Dr. Müller, haben weitere sechs Krankenkassen, darunter eine Allgemeine Ortskrankenkasse, den Beitragsfuß gesenkt. Seit 1. April ds. J. haben 22 Allgemeine Ortskrankenkassen, 6 Besondere Ortskrankenkassen und 6 Betriebskrankenkassen ihren Beitragsfuß ermäßigt. Von den 69 Betriebskrankenkassen gehören 26 der Textilindustrie, 8 der Maschinenindustrie, 8 der Eisen- und Metallwarenindustrie, 7 der Warenindustrie und der Rest verschiedenen anderen Gewerbegruppen an. Es haben also in der kurzen Zeit von drei Monaten rund 40 Prozent der reichsgegliederten Krankenkassen Württembergs ihren Beitragsfuß ermäßigt und damit unmittelbar zur Verringerung der Soziallasten und mittelbar zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beigetragen.

## Handel und Verkehr

Stuttgart, 17. Juli. (Landesproduktendörse.) Nach vorübergehender Beseitigung, bedingt durch die Wetterlage, war der Markt und die Preise wieder ruhiger. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 20.25-21 (am 10. Juli 20.50-21), Futtermittel 15-15.50 (15.50-16), Hafer 14.25-14.75 (am), Weizen (loose) neu 3.50-4.50 (am), Kleben (loose) alt 4.50-5.50 (am), drahtgerechtes Stroh 2.20-2.50 (am), Weizenmehl Spezial 0 mit Auslandsmehl 32.70-33 (32.75-33.25), Weizenmehl 25.50-26 (25.75 bis 26.25), Reis 8-8.25 (am) RM.

Stuttgart. (Obstgroßmarkt.) Preise: Äpfel 15-20 Markt der Feinster, Weichsel 20-25, Marienbeeren 16-20, Rottweilbeeren 20-25, Johannisbeeren 15-18, Schwarze 24 bis 26, Stachelbeeren 14-17, Himbeeren 22-30, Heidelbeeren 20-25, Pflaumen 30-35, Kirschen 40-45, Frühbirnen 15-25 Markt je der 50 Kg. Marktlage außerordentlich wechselnd, Preise zurückgehend; Zufuhr reichlich, Nachfrage nicht immer befriedigend. An den Hauptmarkttagen fand die Ware nur zu fast gedrückten Preisen Abgang. Verhältnismäßig gut im Preis blieben die Kirschen, trotzdem der Regenfall häufig antunnt. Wenig Interesse finden angeht der hohen Zuckerpreise die Johannisbeeren. Die Erdbeeren gehen zu Ende. So außerhalb Württembergs kommen größere Posten Wälder Birnen, Johannisbeeren und Stachelbeeren; letztere sind zum Teil mit dem gefährlichen amerikanischen Mehltau befallen. Die ersten deutschen Äpfel kommen in sehr schönen, vollreifen Früchten von Rheinfelden. Die Auslandsfrüchte gewinnen stetig an Boden. Die Karfe Belieferung des Marktes wird nächste Woche anhalten. Zurückhaltung mit Ausnahmefahrt wäre dringend geboten.

Schweinepreise. Vödingen: Milchschweine 15-23 RM. - Bönnigheim: Milchschweine 13-18 RM., Läufer 27-31 RM. - Crailsheim: Läufer 27-41, Milchschweine 12-18 RM. - Heimgarten: Läufer 27-31, Milchschweine 12-18 RM. - Großdottmar: Milchschweine 16-18 RM. - Isfingen: Milchschweine 13-18 RM. - Künzelsau: Milchschweine 12-21 RM. - Wehringen: Milchschweine 13-20 RM. - Rarbach: Milchschweine 13-20 RM. - Kirchheim: Milchschweine 13-20 RM. - Rottweil: Milchschweine 12-18 RM. - Trostingen: Milchschweine 12-18 RM. - Tübingen: Milchschweine 14-18 RM. - Ulm: Milchschweine 15-20 RM. - Wehringen-Eng: Milchschweine 10.50-19 RM.

## Letzte Nachrichten

Berlin, 17. Juli. Dem Außenpolitischen Amt der NSDAP ist zur Kenntnis gekommen, daß es mit angeblich zu gründenden deutsch-ungarischen Komitees in Verbindung gebracht wird, wobei bereits bestimmte Namen von Mitgliedern des Außenpolitischen Amtes genannt werden. Das Außenpolitische Amt der NSDAP legt Wert darauf, festzustellen, daß dies den Tatsachen nicht entspricht und keine etwa genannten Leiter oder Mitarbeiter des Außenpolitischen Amtes mit der Gründung eines solchen Komitees nicht in Verbindung gebracht werden können.

Berlin, 17. Juli. Wie der Antifake-Preß-Präsidentenrat mitteilt, hat der preußische Minister des Innern verfügt, daß

mit sofortiger Wirkung der Polizeinippel im Straßendienst von den Polizeibeamten nicht mehr zu tragen ist. Die Polizeinippel sind bei den Polizeirevierern und Bereitschaften, bei der Landjäger bei den Abteilungsleitern unter Verstoß zu halten. Ihre ausnahmsweise Ausgabe bei außergewöhnlichem Anlaß wird der Entscheidung der Kommandeure oder Landjägerabteilungen überlassen. Die Ueberfallkommandos können zunächst in der bisherigen Weise mit dem Polizeinippel ausgerüstet bleiben.

### Der deutsche Gruß bei der Reichsbahn

W. Berlin, 17. Juli. Da bei der engen Verbundenheit der Deutschen Reichsbahn mit Reich und Volk die Gründe, die die Reichsregierung zur allgemeinen Einführung des deutschen Grußes bei den Reichsbehörden veranlassen, im vollen Umfang auch für die Reichsbahn gelten, hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn mit sofortiger Wirkung für die gesamte Reichsbahn die Einführung des deutschen Grußes angeordnet.

### Erschossen aufgefunden

Frankfurt a. M., 17. Juli. Der aus der Vorheimer Dolmetscherei bekannte ehemalige Landtagsabgeordnete Schäfer, der sich fälschlicherweise als Doktor ausgegeben hatte, ist auf einer über einen Eisenbahnkörper führenden Brücke im Frankfurter Stadtteil erschossen worden. Die unbekannten Täter haben die Leiche dann über das Brückengeländer auf den Bahndamm geworfen, wo sie heute früh von der Polizei gefunden wurde. Die Leiche wies drei Schusswunden auf. - Schäfer gehörte einige Zeit der NSDAP an; er wurde später aus der Partei ausgeschlossen.

### Weltflieger Post in Moskau gelandet

W. Moskau, 17. Juli. Der amerikanische Weltflieger Post im um 14.30 Uhr dieger Zeit in Moskau gelandet.

W. Moskau, 17. Juli. Wie die Telegrammagentur der Sowjet-Union mitteilt, ist der Weltflieger Post um 17.12 Uhr W. J. zum Weiterflug gefahren.

Der Weltflieger Post sprach dem Vertreter der Telegrammagentur der Sowjetunion vor seinem Start seinen warmsten Dank für die Aufmerksamkeit und das außerordentliche Entgegenkommen aus, die ihm während seines Fluges über sowjetischem Gebiet zuteil geworden seien.

## Aus Welt und Leben

Eine Frau schlägt zwei Männer l. o. Eine junge deutsche Kerstin, die in einer ostpreussischen Stadt eine gutgehende Praxis besitzt, nahm in ihren Kreiskunden Vortragsunterricht. Sie hat wohl selbst nicht vermutet, daß sie ihre erlernten Kenntnisse so bald praktisch verwerten könnte. Eines Abends, als sie von einem Krankenbesuch zurückkehrte, wurde sie vor ihrer Wohnung von zwei Männern angegriffen. Einer umschlang sie von hinten, während der andere ihr die Handtasche zu entreißen suchte. Mit dem freien Arm verfechtete die Kerstin dem Angreifer einen mächtigen Ruckschlag, der ihn zu Boden schleuderte. Dann wandte sie sich dem zweiten, entwand sich jedoch der Umklammerung und machte ihn durch einen wohlgezielten Tiefschlag kampfunfähig. Darauf ging sie in eine mehr weibliche Art der Verteidigung über, indem sie laut um Hilfe zu rufen begann. Eine Schupfstreife, die im Laufschrift herbeilief, nahm die beiden Verbrecher, die sich noch immer nicht völlig erholten hatten, zur Wache mit.

Die reichsten Frauen der Welt leben nach einer Feststellung des Wiener Journals ausschließlich in England. An der Spitze unter den englischen Millionärinnen steht wohl die Gräfin Gladys Paley, die von ihrem Vater 100 Millionen Mark geerbt hat. Nächstlich nahe kommt ihr die Gräfin Rhonda, die von ihrem Vater über 900 Millionen erbt, dieses Vermögen durch Weiterführung der Geschäfte, denen ihr Vater sein Vermögen verdankte, zu vergrößern beabsichtigt und als eine der unternehmungskraftigsten Frauen Englands gilt. Dreihellige Millionärinnen weisen ferner die Vermögen von Lady Houston, die Witwe eines bekannten Reders, sowie von Lady Dalziel, die einen umfangreichen Industriefonzern

besitzt, auf. Zu den reichen Frauen Englands gehört auch eine gewisse Mrs. Dunnington, die früher Haushälterin eines reichen Sonderlings war. Dieser sonderbare Millionär, namens Fox Tibbitts, heiratete nicht, weil er eine Frau für zu teuer hielt; wegen der hohen Hotel- und Eisenbahntarife verließ er seine Vaterstadt Sheffield nur in ganz wenigen dringenden Fällen. Erst als er gestorben war, erfuhr die benachbarte Allgemeinheit, daß ihm ein ganzes Stadtviertel in Sheffield und eine Anzahl der vornehmsten Straßen der Stadt gehörte. Diesen gesamten Grundbesitz und 25 Millionen Reichsmark in bar erbte seine Haushälterin. Die meisten jener Frauen, die durch ihren Juwelenbesitz zu den reichsten Damen der Welt gehören, sind Amerikanerinnen. Die Juwelen der Frau Astor allein werden mit 3 1/2 Millionen Dollar bewertet; ihr Halsband aus indischen Perlen kostete eine halbe Million, ihr Diadem aus Diamanten und Smaragden eine Million. Wenn sie den Schmuck anlegt, wird sie ständig von einem Detektiv bewacht. Frau Oliver S. P. Belmont besitzt eine Perlenkette, die früher der Königin Marie Antoinette gehörte; das Schmuckstück wird auf über eine Million Franken geschätzt. Frau George Gould nennt ein Halsband aus Rubinen und Diamanten ihr eigen, das eine halbe Million Dollar wert ist. Frau Mac Twombly besitzt Diamanten im Werte von einer Million Dollar, Frau Bradley Martin eine Rubinenarmutur, für die ihr schon wiederholt mehr als eine Million Dollar angeboten wurde; Frau Frederic Goodard besitzt den schönsten bekannten Schmuck aus Sibirien. Außerhalb von England und Amerika gibt es nur wenige millionenreiche Frauen. Die bedeutendste von ihnen dürfte Selanah Abd el Malak, die Baumwollkönigin von Ägypten, sein. Ein großes Vermögen besitzt ferner Frau Boerhagen, die auf Niederländisch-Indien einen großen Plantagenbesitz verwalte.

## Turnen, Spiel und Sport

### Bressempfang vor dem Turnfest

Stuttgart, 17. Juli. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem größten Fest der Leibesübungen, das Deutschland je gesehen hat, dem 15. Deutschen Turnfest. Die Vorbereitungen sind von Tag zu Tag, in den Stuttgarter Straßen wird schon die Festberäuhung gehört, die, wie alles beim Turnfest, bis aufs kleinste nach zweckmäßigen und künstlerischen Gesichtspunkten einheitlich geregelt ist.

Als ein solches Vorbereitend auf das große Fest muß auch der Bressempfang genannt werden, der vor dem Festleiten am Sonntag zunächst für die süddeutsche Bresse veranstaltet wurde, und dem unmittelbar vor dem Fest ein weiterer Empfang der ganzen deutschen und wohl auch ausländischen Presse folgen wird. Diese Empfänge haben den Zweck, die Vertreter der Tageszeitungen und Nachrichtenbüros mit den Einrichtungen bekannt zu machen, die vom Reichsausschuß geschaffen wurden, um die schwierige Arbeit der Tagespresse zu erleichtern. Die großen Anlagen des Festes streben nun, aber hier und da ist noch der letzte Schliff anzubringen. Welch ein gewaltiges Ausmaß das Fest annehmen wird, veranschaulicht neben der riesigen Weite der Anlagen auch die Feststadt, die dort unten erstanden ist. 1800 Meter breite von reichstem Ausmaß umgeben rechtwinklig die Adolf-Hitler-Kampfbahn und die 67 Mehrfamilienhäuser auf der Südseite. In einem solchen Fest sind auch die Einrichtungen für die professionellste Bewältigung des Turnfeststoffes untergebracht. Zahlreiche Telefonkabinen und Arbeitstische von gewaltigem Format stehen hier aneinander, daneben sind die besonderen Arbeitsplätze, die sich große Verlage und Nachrichtenbüros eigen anlassen liehen. Die wertvollsten Unterlagen für die Presseberichterstattung werden jedoch in den Räumen einer besonderen Presseleitung der D. L. ausgearbeitet werden müssen, die sich wiederum auf die zahlungsmäßigen und wertungsmäßigen Unterlagen der Kampferichte stützen müssen, denn ein ansehnlicher Park von Schreib- und Rechenmaschinen zur Verfügung steht.

Anlässlich des Empfanges drückten der Vorsitzende des Hauptfestausschusses Dr. Obermeyer, der Presseleiter des Turnfestes, Hulek, sowie der Gau-Presswart Schöberl den Vertretern der Tageszeitungen ihren Dank und ihre Anerkennung für die bisherige Vorarbeit aus, dem sich schließlich der Oberturnwart der D. L. und Gesamtorganisator des Turnfestes, Steidung, anschloß. In einer anschließenden Aussprache wurde ein praktisches Zusammenarbeiten beider Teile eingehend besprochen.

## Hufbeschlag.

Auf die Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 5. Juli ds. J. (Staatsanzeiger Nr. 160) über die

### Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten Heilbronn, Reutlingen und Ulm

wird hingewiesen.

Anmeldungen sind bis spätestens 9. August 1933 bei dem Oberamt, in dessen Bezirk die betreffende Lehrwerkstätte liegt, einzureichen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Bürgermeisterämtern eingesehen werden.

Neuenbürg, den 15. Juli 1933.

Oberamt: L e m p p.

### Bickenfeld.

Durch den zweiten Erlaß des Innen- und des Wirtschaftsministeriums vom 8. Juli 1933 wurde der Personenkreis, der zum

### Bezug von Reichsverbilligungsscheinen auf Speisefette

berechtigt ist, erweitert. Die Verbilligungsscheine für den Monat Juli an den neu hinzutretenden Personenkreisen werden am Mittwoch den 19. Juli 1933, vormittags, auf der Polizeiwache ausgegeben. Weitere Auskunft kann dort eingeholt werden.

Gemeindepflege: J. B.: Rottner.

Höfen a. E.

Wir verkaufen

### 6 Langholzswagen

Besichtigung jederzeit.

Krauth & Co.

### NSU-Motorrad,

500 ccm, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.

Zu erforschen in der „Engländer“-Geschäftsstelle.

### Bistten-Karten

E. Reeh'sche Buchhandlung.

## Bekanntmachung

### betreffend Neuwahlen für den Kirchengemeinderat und Landeskirchentag.

Der Herr Landesbischof hat angeordnet, daß am 23. Juli 1933 Neuwahlen für den Kirchengemeinderat und für den Landeskirchentag vorzunehmen sind. Die Wählerlisten liegen am Donnerstag den 20. Juli, in den einzelnen Gemeinden bei den Geistlichen zur Einsicht auf. Stimmberechtigt sind alle männlichen und weiblichen über 25 Jahre alten Kirchengemeindeglieder, bei denen kein gesetzliches Hindernis gegen die Ausübung des Wahlrechts besteht. Näheres ist aus den Anschlägen an den Kirchen zu ersehen.

Gleichzeitig ergeht

### Aufforderung zur Einreichung von Wahlvorschlägen für den Landeskirchentag

bis spätestens Donnerstag den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr, beim Vorsitzenden des Bezirkswahlausschusses (Dekanatamt). Es ist im Kirchenbezirk Neuenbürg der Name eines weltlichen Bewerbers zu benennen. Erfahrgerechte werden diesmal nicht gewählt. Der Wahlvorschlag muß von mindestens 20 im Kirchenbezirk wahlberechtigten Personen unterzeichnet sein.

Neuenbürg, den 17. Juli 1933.

Ev. Dekanatamt: Dr. Megerlin.

Bis zum

25.

### jeden Monats

muß der Briefträger die Bezugsgebühr für den kommenden Monat eingezogen haben.

Wollen Sie also keine verspätete Zustellung im August u. haben Sie vielleicht die Bezugs-erneuerung versäumt, so holen Sie dieselbe umgehend bei Ihrem Postamt oder auch bei Ihrem Briefträger nach. Eine Bestellung nach dem 25. eines Monats verursacht

20 Pfennig Verspätungsgebühr.

Conweiler, 17. Juli 1933.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Kindes

### Erika Klink

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank den Schulkameradinnen, den Schulkameraden, den Schülern der übrigen Schulklassen, dem Frauenchor sowie für die vielen Blumentpanden und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Albert Klink.

## Freiwillige Versteigerung.

Donnerstag den 20. Juli 1933, nachmittags 1 Uhr, werde ich an Ort und Stelle mit Zusammenkunft in Pforzheim-Dillstein am Ludwigsplatz gegen bare Zahlung auftragsgemäß öffentlich versteigern:

Milchtransportwagen, Leiter, Langholz-, Frischen- und Latrinewagen, Schubkarren, Pferdegeschirre, Sämaschine, Ackerwalze, Dreschmaschine, Pflug mit und ohne Karren, Eggen, bessere und alt. Halbwagen, Bockleitern, Futtertröge, Schleifstein, Rübennähle, Auto- und Langholzwinde, Betten, Tische, Schraubstock, Waschkessel, alte Pferdekarre und Lederzeug, Pferdedecken und Teppiche, 1 Partie Gurten, Rechen, Gabeln, Senfen, Hauen, Ketten, Sägen, Hämmer usw. Hühner, m. Hähne u. a. m., ferner 1 Feldscheuer.

Versteigerung bestimmt.

Pforzheim, den 15. Juli 1933.

Ganzmann, Gerichtsvollzieher.

Das Heimatblatt darf in keiner Familie fehlen!

